

Freie Presse

Bezugspreis:

In Lodz und nächster Um-
gebung wöchentlich 1 RM.
60 Pf. und monatlich 6 RM.
50 Pf. Durch die Post be-
zogen kostet die 7 RM. 50 Pf.
monatlich.

Anzeigenpreis:

Die stehende Spalte Non-
pareil 40 Pf., Anzei-
gen 75 Pf., Restanten die
Zeile 2 RM., Ausland
6 RM. Für die erste Seite
werden keine Anzeigen an-
genommen.

Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kallisch, Konin, Konstantynow, Płock, Pabianice, Rypin, Sokołow, Tomaszów, Turów, Włocławek, Żużółka-Pola, Żary.

Nr. 298

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die Jahresfeier der polnischen Selbständigkeit.

Die Festlichkeiten in Warschau.

Die polnische Telegrammen-Agentur berichtet über die Festlichkeiten, die anlässlich des Jahres-
tages der Befreiung von den Okkupanten in War-
schau stattfanden, nachfolgendes:

Die Regierung der Republik beging den ersten
Jahrestag der Befreiung von der Okkupation
höchst feierlich. Wie vor einem Jahre, als auf
den Ruf hin: „Man entfesselt die Preußen“
alles auf die Straße lief, so herrschte auch am
Sonntag vom frühen Morgen an ein lebhaftes
Treiben in der Stadt. Delegationen von Ver-
einen und verschiedenen Korporationen zogen zum
Majdanowski Platz, von wo aus der Festzug
in Bewegung setzen sollte. Auf den Bürgersteigen
hatten sich trotz der Kälte — 6° unter Null —
ein überaus zahlreiches Publikum angesammelt.
Jeder Augenblick trafen neue Gruppen mit Musik-
orchestern ein. Inzwischen hatten auf der großen
Reinholdstrasse alle Waffengattungen Auf-
stellung genommen. Vor der Tribüne, wo ein
Feldmarschall errichtet worden war, rauschte ein bunter
Wald von Standarten.

Es schlug 11½ Uhr und die hl. Messe, geleitet
vom Erzbischof der polnischen Truppen
in der St. Stanislaus-Kirche begann der Gottesdienst um
10 Uhr. Das Gotteshaus war überfüllt. Ver-
teten waren die Jünglinge, Delegationen ver-
schiedener Verbände, Vereine usw. mit ihren
Fahnen. Im Presbyterium nahmen Platz: Ver-
treter der Stadtverwaltung und der Stadterordnen-
denversammlung, der Kommandierende General Ol-
szewski mit seinem Stab, die Starosten Proszki
und Włocławek, Vertreter der Zivilbehörden und
verschiedener kulturellen Institutionen. Die Messe
las Propst Malinowski. Die Predigt hielt
Bischof Tymieniecki. Nach dem Gottesdienst
bildete sich ein Festzug, an dem die Polizei, die
Schulen, Jünglinge, Vereine, die freiwillige Feuer-
wehr mit ihrem Kommandanten Dr. St. Brohm-
ann und Begleitkommandanten Carl Wilhelm
Scheibler und ziemlich viel Bevölkerung teilnahm.

Der Zug, in dem drei Orchester spielten, schritt
durch die Petrikauer Straße über die Benediktin-
erstraße zum Wapenplatz, wo in Gegenwart der
schon vorher eingetroffenen Truppen der Lodzer
Garrison der Geistliche Major Ostrowski
eine Feldmesse las. Darauf führte der
Zug mit dem Militär nach der Petrikauer Straße
zurück. Vor dem Grand Hotel hatte inzwischen
der Kommandant der Lodzer Garnison General Ol-
szewski mit seinem Stabe Aufstellung genom-
men, vor dem nun das Militär unter den Kom-
manden eines vom Regimentschef gespielten
Marches vorbeimarschierte.

Nachmittags um 5 Uhr fand eine Fest-
sitzung der Stadterordnetenver-
sammlung statt. Es erschienen Vertreter der
Behörden, der Absolventen, der Justiz, der Lehrer-
schaft usw. Die Festigung eröffnete Stadter-
ordnervorsteher Remiszewski. In seiner
Ansprache betonte er, daß Polen nur dank dem
verlorenen Blut Tausender von Kämpfern für
die Freiheit wieder erstanden sei, deren Leiber in
der Erde Polens gebettet sind. In seinen Schluss-
worten forderte er die Versammelten auf, das
Andenken dieser Kämpfer durch Erheben von den
Sigen zu ehren, was auch geschah. Im Namen
der Stadt Lodz sprach Bürgermeister Wojcicki.
Er erinnerte an die Revolutionszeit 1905 und for-
derte zur weiteren Arbeit für das aus den Fesseln
befreite Vaterland auf. Der Vorsitzende bean-
tragte, zur Erinnerung des ersten Kampfes mit
den Deutschen um die Befreiung der Stadt, der
sich auf dem Neuen Ring abspielte und die ersten
Menschenopfer forderte, diesen Platz in „Platz
der Freiheit“ umzubenennen. Dieser An-
trag wurde einstimmig angenommen. Dr. Kop-
cinski beantragte die Sammlung eines
Nationalgesangs für den Staats-
chef Pilsudski und die Bewilligung von
10.000 Mark zu diesem Zweck. Auch diesem An-
trag wurde beigestimmt.

Das Schlusswort sprach Starost Proszki.
Abends um 8½ Uhr fand im Saale der
Polnischen Handelsanstalten eine Festver-
sammlung statt. Die Festrede hielt Ing.
Jajoncowski. Den Abend schloß Musik, Ge-
sang und Deklamationsvorträge.

Auch der Polnische Nationale Ar-
beiterverband veranstaltete im „Großen

Erhardt und zum Vorsitzenden den Marschall
Trompowskiewicz. Minister Erhardt begrüßte die
Versammelten im Namen des Eisenbahnver-
bandes, der auf die Nachricht von der Ent-
waffnung der Deutschen hinfort als erster den
Ruf „Fort aus Polen“ ausstieß und die
Bahnlinie besetzte. Der Stadterordnete Valinski
erwähnte in seiner Rede die bedeutenden Augen-
blicke vom 9. November 1918, als er auf der
ersten Stadterordnetenversammlung den Ruf
ausbrachte: Wir sind frei! Der Redner
erlebte mit Hochrufen auf die Armee, die Staats-
männer und den Staatschef. An die Entente-
vertreter wandte er sich in französischer Sprache
mit dem Dank für die zum Befreiungswort Polens
geleitete Hilfe.

Es sprachen noch Dr. Wobol, Rechtsanwalt
Boschowski und Wladimir Dornarowicz. Das
Klavierkonzert spielte „Nacht ist Polen nicht
verloren“. Abends fand in der Oper eine Gala-
vorstellung statt.

Die Feier in Lodz.

Schon am frühen Morgen strömte das Pu-
blikum in die Gotteshäuser, in denen feierliche
Gottesdienste stattfanden. In der St. Stanislaus-
kirche begann der Gottesdienst um
10 Uhr. Das Gotteshaus war überfüllt. Ver-
teten waren die Jünglinge, Delegationen ver-
schiedener Verbände, Vereine usw. mit ihren
Fahnen. Im Presbyterium nahmen Platz: Ver-
treter der Stadtverwaltung und der Stadterordnen-
denversammlung, der Kommandierende General Ol-
szewski mit seinem Stab, die Starosten Proszki
und Włocławek, Vertreter der Zivilbehörden und
verschiedener kulturellen Institutionen. Die Messe
las Propst Malinowski. Die Predigt hielt
Bischof Tymieniecki. Nach dem Gottesdienst
bildete sich ein Festzug, an dem die Polizei, die
Schulen, Jünglinge, Vereine, die freiwillige Feuer-
wehr mit ihrem Kommandanten Dr. St. Brohm-
ann und Begleitkommandanten Carl Wilhelm
Scheibler und ziemlich viel Bevölkerung teilnahm.

Der Zug, in dem drei Orchester spielten, schritt
durch die Petrikauer Straße über die Benediktin-
erstraße zum Wapenplatz, wo in Gegenwart der
schon vorher eingetroffenen Truppen der Lodzer
Garrison der Geistliche Major Ostrowski
eine Feldmesse las. Darauf führte der
Zug mit dem Militär nach der Petrikauer Straße
zurück. Vor dem Grand Hotel hatte inzwischen
der Kommandant der Lodzer Garnison General Ol-
szewski mit seinem Stabe Aufstellung genom-
men, vor dem nun das Militär unter den Kom-
manden eines vom Regimentschef gespielten
Marches vorbeimarschierte.

Nachmittags um 5 Uhr fand eine Fest-
sitzung der Stadterordnetenver-
sammlung statt. Es erschienen Vertreter der
Behörden, der Absolventen, der Justiz, der Lehrer-
schaft usw. Die Festigung eröffnete Stadter-
ordnervorsteher Remiszewski. In seiner
Ansprache betonte er, daß Polen nur dank dem
verlorenen Blut Tausender von Kämpfern für
die Freiheit wieder erstanden sei, deren Leiber in
der Erde Polens gebettet sind. In seinen Schluss-
worten forderte er die Versammelten auf, das
Andenken dieser Kämpfer durch Erheben von den
Sigen zu ehren, was auch geschah. Im Namen
der Stadt Lodz sprach Bürgermeister Wojcicki.
Er erinnerte an die Revolutionszeit 1905 und for-
derte zur weiteren Arbeit für das aus den Fesseln
befreite Vaterland auf. Der Vorsitzende bean-
tragte, zur Erinnerung des ersten Kampfes mit
den Deutschen um die Befreiung der Stadt, der
sich auf dem Neuen Ring abspielte und die ersten
Menschenopfer forderte, diesen Platz in „Platz
der Freiheit“ umzubenennen. Dieser An-
trag wurde einstimmig angenommen. Dr. Kop-
cinski beantragte die Sammlung eines
Nationalgesangs für den Staats-
chef Pilsudski und die Bewilligung von
10.000 Mark zu diesem Zweck. Auch diesem An-
trag wurde beigestimmt.

Das Schlusswort sprach Starost Proszki.
Abends um 8½ Uhr fand im Saale der
Polnischen Handelsanstalten eine Festver-
sammlung statt. Die Festrede hielt Ing.
Jajoncowski. Den Abend schloß Musik, Ge-
sang und Deklamationsvorträge.

Auch der Polnische Nationale Ar-
beiterverband veranstaltete im „Großen

Theater“) eine Festversammlung. Es
sprachen die Reichsabgeordneten Jizna, Was-
kiewicz u. a. Herren. Es fanden musikalische
Vorträge statt.

Auch in anderen Städten und Ortschaften
des Reiches fanden feierliche Veranstaltungen statt.

Die Danziger Abordnung in Warschau.

Wie die polnischen Blätter berichten, wurde
am Dienstagabend in den Räumen der Kauf-
männischen Vereinigung die in Warschau inne-
trockene Danziger Abordnung von dem polnischen
Ausschuß für Danzig feierlich empfangen. An
dem Empfang nahmen teil: der Stadterordnen-
tervorsteher Valinski, der Warschauer Stadt-
präsident Drzewiecki, Abg. Piarecki, Adamski,
Rektor Konstantynow, Prof. Alenazy, Rektor
Starynski, Prof. Petraszewski, Prof. Raspecki,
Vertreter zahlreicher Industrieunternehmen
und der Finanz-, Handels- und Landwirtschafts-
kreise.

Die Danziger Gäste wurden in deutscher
Sprache begrüßt von dem Vorsitzenden
des polnischen Ausschusses für Danzig, Julian
Folwerko. Der Redner hob in seiner An-
sprache die zahlreichen Beziehungen hervor, die
Danzig seit sehr langer Zeit mit Polen verbun-
den hätten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß
auch in Zukunft auf dem Boden wohlverstan-
dener politischer und wirtschaftlicher Interessen
Polen und die freie Stadt Danzig in engerer
Verbindung leben würden. Darauf ergriß der
Kommerzienrat Sieg das Wort, um auch seiner-
seits die Gemeinschaft der Interessen Polens
und Danzig zu bekunden.

Prof. Alenazy hob in seiner Ansprache
die wichtigsten historischen Momente hervor,
indem er die unverbrüchliche Treue der Danziger
Polen gegenüber feststellte, die sich selbst in den
kritischsten Momenten bewährt hätte. Es sprachen
noch Buchdruckereibesitzer Klawitter, Graf Potocki
und Dr. Kubacki.

Um Polens Grenzen.

Generalstabbericht vom 9. November.

Litauisch-weißrussische Front:
Im Abschnitt östlich von Danaburg gesteigerte
Artillerietätigkeit. Die im Rayon von Po-
lock am 3. d. M. begonnene Aktion unserer
Truppen ist für uns günstig beendet worden.
Im Rayon Bobrujsk schlugen unsere Trup-
pen durch tüchtigen Einsatz sich dort ansammelnde
feindliche Kräfte. Die Zahl der Gefangenen hat
sich um 200 Soldaten und mehrere Offiziere,
die Beute um 4 Geschütze und 6 Maschinenge-
wehre erhöht. An den übrigen Frontabschnitten
erhöhte Rundschäftertätigkeit.

Wolgaische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes
Haller. Oberk.

Die Kabinettsbildung in Ungarn.

Wien, 9. November. (Pat.)

Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Budapest:
In den nächsten Tagen wird in Ungarn die Re-
konstruktion des Kabinetts erfolgen. In dem
neuen Kabinett werden alle Parteien, die Sozial-
demokraten nicht ausgeschlossen, vertreten sein.
Es heißt, daß an der Spitze des Kabinetts
Graf Stefan Batlen, ehemaliges Mit-
glied der Arbeitspartei und eine seinerzeit dem
Grafen Tisza nahestehende Person stehen wird.
Der gegenwärtige Premier Erzherzog Friedrich
soll gleichfalls dem Kabinett angehören und aus-
ser wichtigsten Ämtern übernehmen.

Die monarchistische

Bewegung in Ungarn.

Die monarchistische Bewegung gewinnt in
Ungarn immer mehr an Boden. Die royalistische
Partei veröffentlicht einen Aufruf, worin es
heißt: „Die Königswahl wird unbedingt dem
Volke überlassen. In der royalistischen Partei
bestehen keine konfessionellen und Klassengegen-
sätze. Sie will sämtliche Organe der Parteien über-
brücken.“ Die royalistische Partei wird angeblich
von den Amerikanern und Engländern unterstützt.

Die Kandidatur des Prinzen Ted auf den
ungarischen Königsthron wurde fallen gelassen,
weil er erklärt hat, er nehme dieselbe nicht an.
Amerika und England unterstützen Friedrich und
den Erzherzog Josef, erklären aber, sich in die
Frage der Königswahl nicht einmengen zu wollen.

Die nationale Bewegung in der Türkei.

Das türkische Pressebüro bezeichnet die Nach-
richt, daß eine Krise zwischen dem Sultan und
dem Kabinett wahrscheinlich sei und daß die
Unionisten den Thron verfallen, den Sultan zu
enthronen und ihn durch den Prinzen Mehmed
Sülim Ezzendi zu ersetzen, als falsch. Das
Pressebüro protestiert auch gegen die Telegramme,
die das griechische Patriarchat in Armenien nach
dem Quai d'Orsay gerichtet hat und in denen
über Ermordungen und Plünderungen gegen die
Christen des Reiches geklagt werde. Die Nach-
richten seien unanwahr. Die türkische Regierung
könne bezeugen, daß Ordnung und Sicherheit im
ganzen türkischen Reich herrschen.

Der römische Vertreter des „Matin“ hatte in
Rom mit dem ehemaligen Präsidenten der tür-
kischen Kammer und des türkischen Senats,
Risa Bey, in Gegenwart von Jassa Pascha,
dem Vetter des Emir Feissal, eine Unterredung.
Risa erklärte, die Mehrheit der türkischen Be-
völkerung und der türkischen Regierung bilige
die Haltung Mustafa Kemal Paschas. Nach
außen wolle dieser die türkische Souveränität in
allen Gebieten, in denen eine türkische Mehrheit
vorhanden sei, aufrechterhalten. Im Innern
wolle er, daß im Einklang mit den nationalen
Gefühlen sofort zu Wahlen geschritten werde,
was jetzt tatsächlich geschehe. Die Türken wol-
ten den Arabern zuerkennen, sich da, wo das
arabische Element vorherrsche, in voller Unab-
hängigkeit selbst zu regieren. Wenn man große
Schwierigkeiten vermeiden wolle, müsse man in
Syrien ein Einvernehmen mit Emir Feissal
suchen. Risa Bey erklärte, es sei notwendig,
daß die Vertreter der verbündeten Regierungen
in Konstantinopel mit Mustafa Kemal Pascha
Sitzungen nahmen.

Die politischen Geheimver- träge Oesterreich-Ungarns.

Der Wiener Universitätsprofessor Alfred
Francis Pribram veröffentlicht im Verlage von
Braumüller den Inhalt der politischen
Geheimverträge Oesterreich-Ungarns vom
Jahre 1879 bis 1914. Darin wird auch Auf-
schluß über den Inhalt der Dreibündner-
verträge gegeben. Bekanntlich wurden bereits im
Sommer 1915 Artikel 1, 3, 4 und 7 von der
österreichisch-ungarischen Regierung veröffentlicht.
Aus dem nunmehr veröffentlichten übrigen Text
geht hervor, daß der Dreibund nicht als Ge-
heimvertrag, sondern als öffentliches Bündnis
des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses
von 1879 anzusehen ist, vielmehr blieb dieser
Vertrag bis zum Ausbruch des Weltkrieges un-
abhängig von dem Bündnis mit Italien die
Grundlage für die Außenpolitik, ganz besonders
aber für ihr Verhältnis zu Rußland. Die oft
ausgesprochene Behauptung, daß Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn schon im Jahre 1879
ein automatisches Fortdauer schon im Vertrage ver-
bündet hätten, beruht auf einem Irrtum. Erst
im Jahre 1902 wurde festgestellt, daß er auto-
matisch von drei zu drei Jahren fortzuauern solle,
falls kein Vertragsstillestand der Vertrag zwei Jahre
vor seinem Ablauf kündigen würde.

Der erste Dreibündnervertrag mit einer fünf-
jährigen Dauer wurde am 20. Mai 1882 unter-
zeichnet. In seinem zweiten Artikel verpflichtete
er Oesterreich-Ungarn und Deutschland, Italien
mit ihrer ganzen Kriegsmacht zu Hilfe zu eilen,
wenn es ohne Provocation seinerseits von Frank-
reich angegriffen würde. Eine entsprechende Ver-
pflichtung Deutschland gegenüber nahm nur Italien
auf sich, Oesterreich-Ungarn nicht. Wenn Oester-
reich-Ungarn ohne Provocation seinerseits von
Rußland allein angegriffen wurde, war Italien
nur zu einer wohlwollenden Neutralität gegen
Oesterreich-Ungarn verpflichtet. Keiner der Dreibündnerverträge enthielt eine Ga-
rantie des Bestandes der drei Verbündeten, obwohl
die italienischen Staatsmänner eine solche begün-
stigt hätten durchsetzen wollen, was jedoch an einer
entschiedenen Weigerung des Wiener Kabinetts
scheiterte. Ebenfalls konnte Italien die Be-

Die Belagerung von Berlin.

Von Alphonse Daudet.
(Deutsch von Ascan Forsten.)
(Schluß.)

Sie saute die, gelassen weiter nährend, mit einer so ruhigen, so selbstverständlichen Miene... Wie hätte er auch etwas ahnen können! Die Kanonen der Forts konnten er nicht hören und das anhaltende, unheimliche und zerrüttete Geräusch nicht sehen. Was er von seinem Bett aus erschauen konnte, war ein Stückchen des Triumphbogens und der ihm im Zimmer umherstehende Trübsinn aus dem ersten Kaiserreich, das nur noch dazu bei, seine Einbildungskraft zu verklären. Portraits von Marschällen, Schlachtenbilder, der Kaiser von Rom im Rindfleischharn, große Konsole mit kaiserlichen Trophäen, kaiserlichen Reliquien, Medaillen und Bronzen schmückten ein Felsbrocken von St. Helena unter einer Glasglocke, Miniaturen, die immer dieselbe Dame mit gekrümmtem Haar im Ballkleid, in gelbem Kleid mit roten Ärmeln und hellen Tüchern darstellten, — alles das, diese Alphonse Daudet von Kriegen und Eroberungen, trug nur noch mehr dazu bei, daß er so naiv an eine Belagerung Berlins glaubte und an alles das, was wir ihm erzählten.

Seit diesem Tage konnten wir unsere militärischen Operationen sehr einfach machen. Denn Berlin zu nehmen, war jetzt nur noch eine Angelegenheit der Geduld. Hin und wieder wurde dem Alten, wenn er sich lanowelle, ein Brief von seinem Sohne vorgelesen; dieser war selbstverständlich erdichtet, denn nach Paris kam keine Post mehr und Mac Mahons Adjutant war nach der Schlacht bei Sedan nach einer Festung in Deutschland gebracht worden. Vergessenermaßen Sie sich die Verzweiflung dieses armen Kindes ohne Nachricht von ihrem Vater, den sie in Gefangenschaft wußte, der Entbehrungen litt, wie leicht krank war und die nun von ihm Briefe vorlesen mußte, kurze und fröhliche Briefe, wie sie ein Soldat aus dem Felde schreibt, der mit jedem Tage weiter in das eroberte Land

verharrt. Manchmal drohten sie die Städte zu verlassen; man bekam wochenlang keine Nachricht. Dann wurde der Alte unruhig und schlief nicht mehr. Und sofort kam aus Deutschland ein Brief, den sie mit lustiger Stimme, während sie dabei die Tränen zurückdrückte, vorlas. Der Oberst hörte andächtig zu, lächelte mit einer Miene des Reichtums, stimmte bei, kritisierte und erklärte manche uns unverständliche Stellen. Aber ganz besonders groß war der Alte in den Antworten, die er an seinen Sohn schickte. So schrieb er ihm: „Hörst du, daß Du ein Franzose bist... Sei stolz auf die Befreiung deines Landes zu sein.“ Und die Ratschläge und Ermahnungen, wie er das Eigentum zu verwalten habe, wie er den Damen Höflichkeit schulde, wußten nie zu enden; ein wahrer Kodex des militärischen Lebens, zum Gebrauch für Grobherren bestimmt. Nach Inzidenzen aller politischen Betrachtungen hinein und sprach über die besten aufmerksamen Friedebedingungen. Hier muß ich jedoch bemerken, daß er nicht zu anpruchsvoll war:

„Eine Kriegsschädigung und sonst nichts... Wozu ihnen Provinzen abnehmen? Kann man aus deutschen französischen Länder machen?“

Dies kitzelte er mit fester Stimme, wobei aus den Worten soviel Treuherrlichkeit und ein so schöner Patriotismus herauszuhören war, daß man tief gerührt wurde.

Während jener Zeit schritt die Belagerung immer mehr vorwärts aber leider nicht die Berliner!... Es kam die Zeit der Fröste, der Bombardierung, der Epidemien und des Hungers. Dank unseren Bemühungen wurde die Pestilenz der Alten durch keinen einzigen Augenblick gestört. Bis zum Ende konnte ich ihm Weißbrot und frisches Fleisch besorgen. Das gab es aber auch nur ausnahmsweise für ihn; der Kranke lag fröhlich und munter in seinem Bett mit vorgerückter Serviette, während ihm seine Enten beim Verspeisen aller dieser guten und verbotenen Sachen beifiel. Angeregt durch die Mahlzeit und im Gefühl, in einer warmen Stube zu sein, während draußen der Wintersturm raste

und Schneeflocken vor den Fenstern tanzten, erinnernd sich der früheren Kälteerfahrung an seine Keltzunge im Norden und erzählte uns, sicher zum hundertsten Male von dem russischen Rückzug, wo es nichts als gefrorenen Zwieback und Pferdefleisch zu essen gab.

„Versteht du das Kleine? Wir aßen Pferdefleisch.“

Ich meinerseits glaube wohl, daß sie es verstand. Denn sie sah schon zwei Monate lang nichts anderes... Mit jedem Tage der Besserung wurde jedoch unsere Aufgabe bei dem Kranken schwieriger. Die Belagerung von der seine Sinne und Glieder befangen waren, begann zu weichen. Bereits zwei oder drei Mal liehen ihn schreckliche Salven am Mailottor zusammenfahren: er horchte auf wie ein Jagdhund. Wir waren genötigt ihm von dem Siege Bazaines über Berlin und von Salven zu erzählen, die am Invalidendome dem Siege zu Ehren abgefeuert wurden. Ein andermal, als sein Bett an das Fenster geschoben wurde — ich glaube es war am Donnerstag von Vuesnois — sah er, wie sich in der Aenne de la Grande Armée die Nationalgarden stauten.

„Was ist es mit diesen Truppen da? fragte er und wir hörten ihn zwischen den Zähnen murmeln:

„Schlechte Haltung! Schlechte Haltung!“ Weiter aß sich nichts; wir verstanden jedoch, daß in Zukunft höchste Vorsicht geboten war. Unglücklicherweise waren wir es jedoch nicht genügend.

Als ich eines Abends hinfam, trat mir das Mädchen ganz verfürbt entgegen und sagte:

„Morgen ziehen sie ein.“

War die Zimmerfrau des Großvaters offen gewesen? Beim Zurückdenken daran, erinnere ich mich, daß der Kranke an jenem Abend einen sonderbaren Gesichtsausdruck hatte. Es ist anzunehmen, daß er unser Gespräch gehört hatte. Wir sprachen von den Preußen und er dachte an die Franzosen und den lang erwarteten Siegeszug. An den mit Blumengeschmückten die Champs Elysees herunterreitenden Mac Mahon.

sein Sohn an der Seite des Marschalls und er, der Alte, würde in der Uniform von Bismarck auf seinem Balkon sein und die durchscherten Flaggen und pulverschwarzen Adler grüßen...

„Nimmer Vater Joue! Es war nicht daran zu zweifeln. Er glaubte, man wolle ihn daran hindern, beim Vorbeimarsch unserer Truppen zugegen zu sein, damit er sich nicht aufrege. Er wachte daher nicht, jemand von seinem Plan etwas zu sagen. Zu der Stunde, als am folgenden Tage die preussischen Bataillone vom Mailottor zu den Tuilleries marschierten, wurde dort oben leise das Fenster geöffnet und der Oberst trat mit seinem Helm, seinem großen Säbel und in der abgetragenen Uniform eines früheren Kürassiers von Mithau auf den Balkon. Ich frage mich, welche Willenskraft und Energie ihm geholfen hatten, anzukommen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß er, als er am Geländer stand, sich darüber wunderte, daß die Alleen so leer und stumm und die Fahnen herabgezogen waren, darüber, daß Paris unheimlich stiller, wie ein einziges Lazarett war, überall Fahnen und zwar sonderbare weiße Fahnen mit roten Kreisen ausgehängt waren und niemand der unseren Truppen entgegenkam.“

Er hätte für einen Augenblick glauben können, daß er sich getäuscht habe...

Aber nein! Dort unten wurde hinter dem Triumphbogen ein Brausen vernommen und bei dem anbrechenden Tage konnte man eine schwarze Reihe sehen... Etwas später sah man nach und nach leuchtende Helme; die kleinen Trommeln von Jena begannen zu wirbeln und unter dem Triumphbogen ertönte beim schweren Tritt der Sektionen und dem Aufschlag der Säbel der Siegesmarsch von Schubert.

Da durchbrach die Stille auf dem Blatz ein Schrei, ein juchzender Schrei: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!“ Die Preußen! Und die vier vorderen Alleen konnten sehen, wie dort oben auf dem Balkon ein hoher Geist mit dem Armen in die Luft fuhr und niederstürzte. Diesmal war Oberst Joue tot.

Die Lodzer Freie Presse ist die billigste und nachweisbar verbreitetste deutsche Tageszeitung in Kongreß-Polen.

Tanz-Unterricht

Zu 2 neuen Gruppen (niedriger und höherer Kursus) nehme ich noch einige Personen an.
Grand-Hotel, W. Lipiński.

Internationaler Kollektiv-Anzeiger

für Land- und Forstwirtschaft sowie aller verwandten Fächer.
Herausgeber Josef Dombrowski.
Redaktion und Administration:
Wien, I., Singerstr. 27. Fernsprecher 1672.
Pränumerationspreis: Ganzjährig Kr. 24.—.
Probenummern gratis.
Insertionspreise: Per 1/4 Spalte, 45 mm breit und 1 mm hoch, auf der ersten und letzten Seite 30 h, auf jeder anderen Seite 25 h. 2851

„Der Volksfreund“

Ist das verbreitetste Blatt in Kongreß-Polen.
Er bietet erhellenden, unterhaltenden und belehrenden Lesestoff in Originalbeiträgen nach besten Auswahl. Eine Wochenzeitung, die sich über alle bedeutenden Beliefenisse. Der nicht imstande ist, eine Tageszeitung zu lesen, oder wenn an der Aufschwung zeitgeschichtlicher Berichte gelegen ist, der besterhe den
„Volksfreund“
Der Bezugspreis beträgt mit Zustellung nur 3 Mt. vierteljährlich.
Herausgeber: Gustav Ewald,
Lodz, Rozwadowska 17.

1 Neu eingetroffen!
Prima Schuhe
Dauerhafte Ware
Beste Qualität
Petersilge & Schmolke
93 Petrikauer Str. 93.

Drucksachen
wie Briefbogen, Rechnungen,
Gutachten, Visitenkarten liefern
die Druckerei
Petersilge & Schmolke,
93 Petrikauer Str. 93.

Beteilige mich aktiv mit
Rbl. 50 000
wenn ich monatlich Rbl. 3000 vordiene. Ein routinierter Kaufmann
Petersilge, daß Kapital und Gewinn durch 1. Hypothek gesichert wird. Ggf. Angebote unter 9
H. G. 111 an die Exp. dieses Bl. senden.
3968

Bessere Herrn finden kräftiges und schmackhaftes
Mittagstisch
(Hausmannstisch) Altkaffee, 137,
H. G. 1. Etage.
3979

Dr. med.
Charlotte Eiger
Geburtschilfe und
Frauenkrankheiten
Drugast. 46 (Ede Zielona)
Empfangst. von 4—6 Uhr nachm.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankh.
ambt. 12—12.30—7 Uhr nachm.
Kawadzka-Str. 3.

Dr. S. Silberstrom,
Zielona-Str. 11.
Ordinator städtischer Ambulatorien für Haut- und venerische Krankheiten. Empfangst. von 4—8. 3882

Dr. S. Kantor
Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten
Petrikauer Str. 144.
Behandlung mit Wasserstrahl u. Dampfbad (Hautkrankh.). Elektrische
Behandlung von 1—2 u. 6—8,
für Frauen u. 5—6

Zahn-Arzt
S. LEWITA,
ehem. Hauptzahnarzt des Kaiserl. russ. Hofes, empfangt von 1. Nachm. an
im eigenen Kabinett
Petrikauer Str. 83.

ZAHNARZT
Rosenmann-Grubberg
Bielawicza-Str. 50, 2. Etage
empfangt von 10—1 und von 1—7 Uhr.
3971

Hebamme
Nowakowska
wohnt jetzt
Dzielnia-Str. 24, 28. 13. 3966

Das Rechtskonsultanten-Büro
„SINGER“
befindet sich jetzt
Petrikauer Str. 66.

Etelle blag gründlich
Violin-Unterricht
Anfangsgründe. H. Propp, Sten-
newicz-Str. 62, 2. Etage.
3. Etage. 33. 3913

Brennholz
in allen Sorten, ganz trocken, liefert
gediegen mit Abrechnung, 3. m.
Kawadzka-Str. 61. 3999

Velz
Neuheiten
neueste Mode, zu mäßigen
Preisen
Isaak Grossmann
Kawadzka 29. 3998

Kaufe
verschiedene Pelze
und auch die höchsten Preise
Isaak Grossmann, Kawadzka-Str. 29. 3999

Kaufe
sämtliche Pelzwaren, Winter-
und Sommer. Auch die höchsten
Preise. **Wojciechowski-Str. 43, 28. 3.** 3998

Kaufe
alles Gold, alle Zähne, gegen
100 Mark für ein altes Gold
Andzejka-Str. 7, 17.
Radziejew. 3886

Ein möbliertes
Frontzimmer
mit elektr. Beleuchtung, sehr atom
Eingang zu vermieten. **Woj-
ciechowski-Str. 7, im Kom-
m. 3997**

Zimmer u. Küche
mit elektr. Beleuchtung, sofort zu
vermieten. **Wojciechowski-Str. 7, im Kom-
m. 3997**

Verloren
ein Verlaufsband für kleine.
Der eheliche Finger wird gegen
obiges gegen Verlorenung bei
3 Petrikauer-Nowo-Lagiewicza-
Str. 18, abzugeben. 3996

Am 4. d. M. wurden
verloren:
eine Briefschleife mit 2800 Mark,
ein Wechsel auf 5000 Rubel und
ein Bag aus dem Namen Emil
Nicolai. Der eheliche Finger
wird gegen Verlorenung u.
5000 Mark abzugeben. **Kawadzka-
Str. 47, 28. 4.** 3972

Zgubiono
logitymose chlebowa
na imię Emilji Flor, Anna 17.

Zum Ausschneiden! Der Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Tarif.

Gewöhnliche Briefe:	Wertbriefe:
bis 20 Gramm Gewicht 25 Pf.	Zum Porto für eingeschriebene Briefe wird zugerechnet die Gebühr für den deklarierten Wert:
für jede weiteren 20 Gramm oder deren Teil 15 "	bis 100 Mark 25 Pf.
Ein Brief darf höchstens 200 Gramm wiegen.	für jede weiteren 100 Mark, oder deren Teil 20 "
Postkarten:	Mindestgebühr für einen Wertbrief 1 Mt.
einfache mit Rückantwort 15 Pf.	Wertbriefe sind einzuweisen bis 1000 Mark zu lassen.
30 "	Postpakete:
Drucksachen:	Zugelassen sind einzuweisen nur gewöhnliche, d. h. ohne angegebenen Wert und ohne Postnachnahme. Es darf 10 Kilo. wiegen. Die Gebühr beträgt:
bis 50 Gramm Gewicht 10 "	bis 5 Kilo. 2 Mt.
für jede weiteren 50 Gramm oder deren Teil 5 "	für jedes weitere Kilo. oder dessen Teil 1 "
Höchstgewicht 1 Kilo.	Die Begleitadresse kostet 5 Pf.
Zeitung:	Geldanweisungen:
für jedes Exemplar 8 "	bis 10 Mark 46 "
Geschäftspapiere und Warenproben:	100 " 70 "
bis 250 Gramm 25 Pf.	für jede weiteren 100 Mark 20 "
500 " 50 "	Auf eine Anweisung können höchstens 500 Mt. überwiesen werden.
750 " 75 "	Das Anweisungsfomular kostet 5 Pf.
1000 " 1 Mt.	
Höchstgewicht 1 Kilo.	
Das Einschreiben jedes dieser Briefarten kostet 25 Pf.	
Reklamationsgebühr 50 "	

Der ausländische Post-Tarif:

Gewöhnliche Briefe:	Warenproben:
bis 20 Gramm 20 Pf.	bis 50 Gramm 20 Pf.
Jede weiteren 20 Gramm 10 "	Jede weiteren 10 Gramm 10 "
Höchstgewicht 250 Gramm.	Höchstgewicht 1 Kilogramm.
Eingeschriebene Briefe:	Geschäftspapiere:
Der Tarif für gewöhnliche Briefe mit einem Aufschlag von 25 Pf. für das Einschreiben.	bis 50 Gramm 20 "
Postkarten:	Jede weiteren 50 Gramm 10 "
Gewöhnliche 20 Pf.	Höchstgewicht 1 Kilogramm.
Eingeschriebene 50 "	
Drucksachen und Zeitung:	
bis 50 Gramm 10 "	Der Austausch von Postanweisungen, Wert-
Jede weiteren 50 Gramm 10 "	briefen und Paketen kann mit dem Aus-
Höchstgewicht 1 Kilogramm.	lande vorläufig noch nicht hergestellt werden.

Telegraphen-Tarif:

1) Für Inlands-Telegramme:	4) Für die Abschrift des Telegramms:
für jedes Wort von höchstens 15 Buchstaben 20 Pf.	werden für jede begonnenen 100 Wörter erhoben 1 Mt.
für das Telegramm mindestens 2 Mt.	für Weiterleitung des Telegramms mit der Post 25 Pf.
2) Für Stadt-Telegramme:	für die Quittung über aufgegebenes Telegramm 25 "
für jedes Wort 10 Pf.	
für das Telegramm mindestens 1 Mt.	
3) Für ein Telegramm in ein Nachbarland:	
für das Wort 50 Pf.	
für das Telegramm mindestens 3 Mt.	

Fernsprech-Tarif:

Für ein mündl. Sprech-Gespräch:	für jede weiteren 50 Kilo. 1 Mt.
in einer 25 Min. -Zone 1 Mt.	Bei dringlichen Gesprächen wird die dreifache Gebühr erhoben.
" 50 " 2 "	
" 100 " 3 "	
" 150 " 4 "	
" 200 " 5 "	
	Für Zuschaltung eines Dritten im Falle des Ferngesprächs 1 Mt.